

Gedanken zu Pfingsten in Zeiten der Virus-Krise



Die Oster-Festzeit neigt sich dem Ende zu und, Gott sei Dank, auch der „Shut-Down“ der virusbedingten, unterrichtsfreien Zeit in den Schulen. Am kommenden Wochenende feiern wir das Pfingstfest, eine gute Gelegenheit, die aktuelle Krisenlage im Licht des Festes des Heiligen Geistes zu betrachten.

Die letzte Zeit, eine gefühlte Ewigkeit seit dem 13. März, war für viele Familien unserer Schülerinnen und Schüler in gleich mehrfacher Hinsicht eine sehr schwierige und frustrierende Spanne.

Die anfänglich von vielen Schülerinnen und Schülern wie Ferien empfundene Phase des „Lernens auf Distanz“ erzeugte in den Familien oft eine große Menge an Problemen und Stresssituationen. Die richtige Wahl der Methoden und Aufgabenmengen erschien einigen nicht zufriedenstellend und auch der Umgang mit Kritik lies überall die dünner werdende Nervendecke erkennen. Viel Frust bleibt im Hinblick

auf die vergangenen nunmehr 10 Wochen hängen.

Es ist eine sehr verständliche, menschliche Reaktion, auf empfundene Schwierigkeiten und auch echten Ärger mit der Suche nach Schuldigen zu reagieren. Das Frustrierende an der „Corona-Krise“ ist, dass es tatsächlich etwas gibt, das hier vollkommen klar und unwidersprochen die Schuld trägt: *Das „SARS-CoV-2“-Virus.*

Doch ein Virus als Projektionsfläche unserer verständlichen Aggression und als Gegenüber unseres berechtigten Ärgers entzieht sich jeglicher Frustbewältigung.

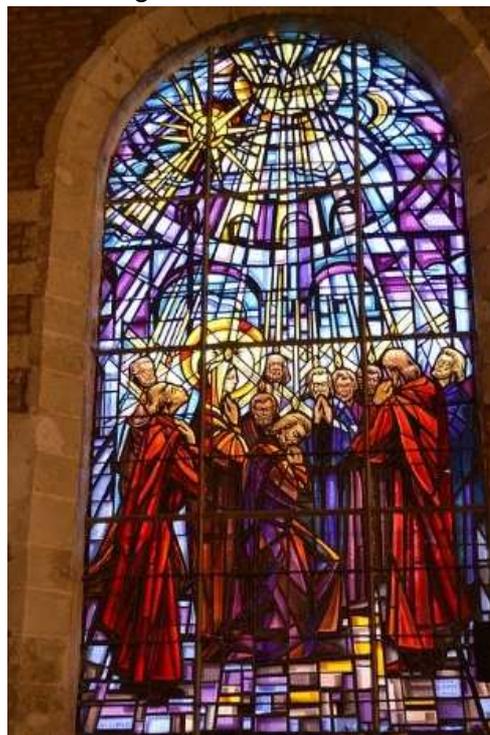
Es ist nicht greif- und ansprechbar. Wir können ihm keine Mails schreiben oder ihm in welcher Form auch immer etwas von dem, was es uns angetan hat, zurückgeben.

Für viele von uns kommt erschwerend hinzu, dass wir (insbesondere die Erwachsenen unter uns) es gewohnt sind, unsere Umwelt und unser Leben mehr oder weniger selbst zu gestalten. Davon haben uns die Corona-Regeln viel genommen. ...und so könnte man sagen, dass nicht nur in den Familien der „Haussegen schief hängt“...

Zum bevorstehenden Pfingstfest möchte ich aber gerne den Blick darauf lenken, dass wir ja das Fest des Geistes und der Begeisterung feiern. Die Freundinnen und Freunde Jesu waren, ebenso wie derzeit viele von uns, im Haus. Sie haben sich von der Welt draußen distanziert, aus Sorge und Angst vor dem, was Jesus bereits das Leben gekostet hatte. Auferstehung hin oder her – die Angst vor dem Unbekannten und Bösen war gegenwärtig.

Und dann passierte es: Gott schickte seinen Geist – in der Bibel in Gestalt von Feuerzungen beschrieben. Er begann in den Menschen zu brennen und vertrieb die Angst und Sorge.

Plötzlich war es möglich die Welt anders zu sehen. Die Freundinnen und Freunde Jesu erkannten und begriffen, dass Jesus tatsächlich den Tod und das Böse besiegt hatte. Das Gute wurde sichtbar, spürbar, lebbar!



Vielleicht kann uns die Pfingstgeschichte auch ein bisschen von diesem Geist schenken. Vielleicht können wir das Fest zum Anlass nehmen, den Blick auf die vielen vielleicht auch nur kleinen Dinge zu lenken, die uns Hoffnung geben - Auf die vielen kleinen Licht- und Freudenerlebnisse und –blicke. Vielleicht geht es uns besser, wenn wir weniger unsere Sorgen und unseren Frust, als das, was uns Freude und Hoffnung gibt, teilen.

Ganz nach dem Motto: „*Geteiltes Leid ist (zwar) halbes Leid, geteilte Freude ist (aber) doppelte Freude!*“

Erzählen Sie/erzählt doch einfach in diesen Tagen einander von all dem Schönen, Netten, Lustigen, Fröhlichen etc., das auch jetzt immer noch und vielleicht ganz besonders da ist. Teilen wir bewusst unsere Freude und stärken uns so in für Einige schwerer Zeit!

Bleibt alle behütet und besonnen, gesegnet und gesund!

...und: Frohe Pfingsten!

Gregor Lauenburger, Schulseelsorger Mariengymnasium

